

RES BIBLIOGRAPHICAE

Hurritische Lexikographie *

Gernot WILHELM

Wer bisher, von der Hethitologie oder Akkadistik kommend, mit Fragen des Hurritischen konfrontiert wurde, war hinsichtlich des Vokabulars dieser Sprache auf knapp 27 Spalten in J. Friedrichs Hethitischem Wörterbuch und seinen Ergänzungsheften angewiesen. Da Friedrich nur die in der hurritologischen Literatur erarbeiteten Wortbedeutungen zusammengestellt, nicht aber ungedeutete Wörter verzeichnet hatte, war bisher der größte Teil des hurritischen Sprachguts demjenigen, der nicht über eigene Sammlungen verfügte, unzugänglich. Gemessen an dieser Situation ist das von E. Laroche, dem verdienstvollen Hethitologen des Collège de France, vorgelegte Glossar von 322 Seiten ein gewaltiger Fortschritt, der hoffentlich dazu beiträgt, der Hurritologie ihren hermetischen Charakter zu nehmen und sie zu einem für jeden Altorientalisten zugänglichen Teilgebiet seiner Disziplin zu machen.

Das "Glossaire" bucht hurritische Lexeme aus allen hurritischen Textgruppen sowie jene teilweise akkadisierten Wörter, die sich in großer Zahl in Urkunden aus dem Verbreitungsgebiet des Hurro-Akkadischen finden. Während sich der Verf. für den ersteren Bereich auf eigenständige Durcharbeitung der Quellen (Mit.-Brief, hurr. Texte aus Boğazköy, Ugarit, Mari, Emar) stützt, beruft er sich für den zweiten (vor allem Nuzi und Alalah) auf die akkadischen Wörterbücher.

Dem eigentlichen Glossar ist eine Einleitung vorangestellt, die einen Überblick über das Textkorpus und die hurritische Grammatik enthält. Die Veröffentlichungen hurritischer Texte durch H. Otten sind bis KBo XXIII (1978) berücksichtigt. Von den später erschienenen Heften der Serie KBo enthält Heft XXV einige und Heft XXVII zahlreiche hurritische Texte. Da das Glossar die Lemmata, wo immer es dem Verf. möglich schien, nach grammatischen Formen gliedert, wird der Benutzer für die Synopse der zugrundeliegenden Grammatik dankbar sein, gerade wenn er ihr in manchem nicht folgen kann. L. weicht in einigen Punkten von dem ab, was als fest begründet galt. Als Beispiel sei seine Auffassung von den vokalischen Stamm- auslauten und den Possessivpronomina angeführt.

L. streicht fast alle *a*-Stämme des Mit.-Briefs, nämlich *šēna* "Bruder", *ēla* "Schwester", *šāla* "Tochter", setzt stattdessen *i*-Stämme an und erklärt das *a* in Formen wie *šēna*, *šēnav* als Possessivsuffix bzw. zu einem solchen gehörig. Nach L.s Auffassung lautet das Possessivpronomen der 3. Ps. sg. nämlich nicht — wie für den Mit.-Brief aufgrund von Formen wie *e-e-ni-i-wa* Mit. I 87 ("seinem Gott") u.a.m. erschlossen — (*y*)*i* oder *i*(*y*), sondern nach der akkadisch-hurritischen Bilingue aus Ugarit RS 15.10 = PRU 3, Pl. CVI (4 // 9: *mar-ḫé-ta-šu* // *aš-tá*) *a*. So ist ihm zufolge *ēla* mit "seine Schwester" zu übersetzen und **ēli**a* zu analysieren. Der *a*-Vokal der Form *še-e-na-ap* [*šēnav*] "dein Bruder" ist allerdings dann nicht

* Besprechungsartikel zu Emmanuel LAROCHE, *Glossaire de la langue hurrite*. Études et commentaires, 93. Paris, Éditions Klincksieck, 1980. 323 p., 1 carte. 15,5 × 24.

erklärlich, jedenfalls nicht, wenn man wie üblich und wie auch Laroche p. 26 /v/ als Possessivsuffix der 2. Ps. sg. ansetzt. Im Lemma "šeni" wird die Schwierigkeit behoben, indem ad hoc *šenav* segmentiert, d.h. das Suffix als /av/ angesetzt wird. Freilich wäre hier zu fragen, warum eindeutige *e/i*-Stämme wie *paššithe* "Gesandter" oder *attai* "Vater" sich nicht ebenso verhalten, sondern vor dem Possessivsuffix der 2. Ps. sg. den *i*-Vokal zeigen: *pa-aš-ši-i-it-ḫi-ip*, *-ḫi-wu-uš* Mit. I 59, 114, II 95, I 72; *at-ta-i-wu-uš* Mit. III 67. Das Lexem *tīza* ist aber auch bei L. ein *a*-Stamm (p. 266). Merkwürdigerweise setzt er aber vor Possessivsuffixen einen *i*-Auslaut an, mit dem dann zwar Formen wie *tīziffe/u-* in Übereinstimmung mit seinem Ansatz *-wwe* (*-fe*) für das Possessivsuffix der 1. Ps. sg. (richtig: /iffə/ [Absolutiv, absoluter Auslaut], /iffe/ [Absolutiv vor Suffixen außer den im folgenden genannten], /iffu/ [vor Gen.- und Dat.- und wahrscheinlich allen anderen konsonantisch anlautenden Kasussuffixen sowie vor prädikativem /nni/ und /nna/ und adverbialen /nni/]) erklärt werden können, aber nun ad hoc das Suffix der 2. Person sg. als *-iv* erscheint, um zwei Formen des Mit.-Briefs und eine Boğazköy-Form zu rechtfertigen. Dies ist jedoch unnötig, denn die entsprechenden Formen enthalten das Suffix der 1., nicht das der 2. Person: *tī-ši-īw-wa-an* Mit. II 55 (ein weiterer Beleg ist IV 111) = *tīz(a)iffəan* "in meinem Herzen"; *tī-ši-īw-wa-ša-an* Mit. IV 113 = *tīz(a)iffəaš(a)n* "in unserem Herzen". KUB XLV 18 Vs. 14 enthält ebenfalls das Suffix der 1. Ps. sg., und nur der letzte Beleg, *tī-i-ša-ap*, ist die für das Suffix der 2. Ps. sg. zu erwartende Form (*tīzav*). Weiterhin bestätigen die Formen mit dem Suffix der 1. Ps. sg. den herkömmlichen Ansatz dieses Suffixes mit anlautendem *i*-Vokal, da das in diesen Formen auftretende *i* nach stammauslautendem *a* nicht anders erklärt werden kann.

P. 26 heißt es: "L'article peut s'ajouter à un thème possessif: *tupšarri-wwu-nni* 'le mien scribe'." L. folgt hier A. Kammenhuber, in: *Studien zur Sprachwissenschaft und Kulturkunde, Gedenkschrift für Wilhelm Brandenstein* (Innsbruck 1968) 249, und *MSS* 23 (1968) 58. Daß es sich bei *-nni* nicht um den Artikel sg. /ne/ handelt, hat inzwischen F. W. Bush, in: *Orient and Occident, Essays presented to Cyrus H. Gordon* (AOAT 22; Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1973) 40, 49 sq., nachgewiesen. So jetzt auch Laroche, *Or* 52 (1983) 124.

Rez. teilt die Skepsis hinsichtlich der Existenz des Lokativs auf *-ia*, der von Speiser aufgrund eines einzigen, freilich bisher anderweitig nicht schlüssig interpretierten Belegs (*hawurnia*; cf. *IH* p. 112) angenommen wurde. Daß die Endung *-ia* in den Opfertermini der "Kizzuwatna-Rituale" jedoch nicht hethitisch oder luwisch sein kann, wie L. erwägt, zeigt ihr Vorkommen im Alalaḫ der Schicht VII; cf. V. Haas - G. Wilhelm, *Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna* (AOAT-S 3; Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1974) 130. Keineswegs folgen kann Rez. der Neuinterpretation der Kasusendung /a/ ("Stativ", Lokativ, Essiv-Destinatív) als Possessivsuffix der 3. Person sg. Als weiterer Kasus kommt neuerdings der Ablativ-Instrumentalis /ne/ hinzu; cf. G. Wilhelm, *ZA* 73 (1983) 96-113.

Bei der äußerst knapp gehaltenen Darstellung des hurritischen Verbs fehlen p. 28 offensichtlich mehrere Textzeilen. Es muß dort heißen:

"Désinences personnelles:

< Ergatif: >

Sg. 1 ...

< Pl. 1 -*ayza* >

< Absolu: >

< Sg. 1 -*tta/d* Sg. 2 -*mma/m* Sg. 3 -*nna/n* >

Pl. 1 ..."

Das Alphabet, das der Anordnung der Lemmata zugrundeliegt, ist leider nirgends dargestellt und begründet. p. 24 wird die Anordnung abgelehnt, der das Standardwerk für hurritische Personennamen (I. J. Gelb e.a., *Nuzi Personal Names* [OIP 57; Chicago 1943]) folgt und die mit der der hethitischen Wörter- und Namenbücher übereinstimmt. Diese erhebt keinen Anspruch auf phonologische oder phonetische Korrektheit, hat aber aufgrund ihres sehr einfachen Prinzips den Vorteil bequemer Handhabbarkeit. Das Prinzip besteht bekanntlich darin, daß stimmhafte Konsonanten unter den stimmlosen eingeordnet werden mit der konventionellen Ausnahme *z* statt *s* und *w* (für *v* oder *β*) statt *f* oder *φ* und daß Doppelkonsonanz bei der Einordnung vernachlässigt wird. L. verlangt p. 24 die Berücksichtigung der stimmhaften Konsonanten, die in den hurritischen Texten in ugaritischer Alphabetschrift wiedergegeben werden und die L. auch p. 23 in seiner "Tableau des phonèmes" aufführt. Die von Friedrich, von Brandenstein und Purves festgestellte Tatsache, daß stimmhafte und stimmlose Konsonanten festen Distributionsregeln unterliegen und nie in Opposition stehen außer wenn diese mit einer anderen Opposition, nämlich 'einfach vs. verdoppelt', kombiniert ist, schließt einen phonematischen Charakter der in Ugarit notierten Unterscheidung stimmhafter und stimmloser Konsonanten aus. Dies heißt aber auch, daß die Notierung dieses Unterschieds für ein Wörterbuch ohne Bedeutung ist: Bekanntlich sind die Phoneme, nicht aber Allophone die kleinsten distinktiven Einheiten der Sprache. Von phonologischer Bedeutung ist dagegen die konsequente Unterscheidung von Einfach- und Doppelkonsonanz in intervokalischer Position, wie sie der Mit.-Brief zeigt. Hier wird in der Tat eine phonematische Opposition bezeichnet, deren Definition aber noch offen ist. Die Doppelkonsonanz bei der Anordnung von Wörter- und Namenbüchern zu berücksichtigen, ist aber deshalb wenig empfehlenswert, weil sie nur im Mit.-Brief konsequent geschrieben wird. Ein Wörterbuch, das sie berücksichtigt, müßte zahllose Querverweise enthalten. Ganz offen ist schließlich die Frage, ob — wie zu erwarten — die in intervokalischer Position graphisch durch Doppel- oder Einfachschreibung dargestellte Opposition (etwa 'glottalisiert vs. nicht-glottalisiert') auch in anderer Position vorkommt. Da also als Ordnungsprinzip ein (tendenziell) phonetisches Alphabet nicht sinnvoll, ein phonemisches nicht aufstellbar ist, muß einer Konvention gefolgt werden, und als solche empfiehlt sich nach wie vor die des *NPN*.

L. schlägt p. 24 ein um die stimmhaften Konsonanten *b*, *d*, *g*, *ḡ* (= arab. *g*), *ž* sowie die in den alphabetischen Niederschriften hurritischer Texte aus Ugarit erscheinenden Emphatica *q* und *ṣ* erweitertes Alphabet vor. Der Leser stellt allerdings bei Benutzung des Glossars fest, daß diesem keineswegs das von L. etablierte Alphabet zugrundeliegt. Bei der Anordnung der Wörter im Glossar sind nämlich nur diejenigen stimmhaften Konsonanten berücksichtigt, die in der konventionellen Umschrift der Keilschrift verwendet werden, also *b*, *d*, *g*, *z*, nicht aber *ḡ*, *ž*. Eine weitere Inkonsequenz zeigt die Behandlung der verdoppelten Konsonanten: Bei den Verschlußlauten und dem palatalen Frikativ werden meist die stimmlosen Zeichen (*pp*, *tt*, *kk*, *ḥḥ*) gewählt, bei verdoppelten dentalen Sibilanten aber die stimmhaften (*zz*, nicht *ss*). Mit anderen Worten: Abweichend von dem p. 24 begründeten Alphabet stellt das dem Glossar zugrundeliegende einen Kompromiß mit dem konventionellen Ordnungsprinzip des *NPN* bzw. des *HethWb* dar. Dem *HethWb* (in diesem Punkte abweichend von *NPN*) folgt L. gelegentlich, wenn er in der zusammenhängenden Umschrift stimmhafte verdoppelte Konsonanten verwendet: *add-* p. 65 statt *att-*, *idd-* p. 128 statt *itt-*, aber z.B. *šukki* p. 241. Umgekehrt wird bei einfachem Konsonanten in intervokalischer Position die Zitierform hin und wieder mit stimmlosem Konsonanten angesetzt: *šu-ku-ri-i* etc. sub *šukuri* p. 239, nicht *šuguri*; anders

dagegen *nu-u-te-em-ma* etc. sub *nud-* p. 187. Auch die Kombination von Konsonant und *m*, *n*, *l* oder *r* wird unterschiedlich behandelt: *šu-uk-ri* sub *šukri* p. 241 (eingeordnet zwischen *šukki* und *šukku*; den unmittelbar vorhergehenden Eintrag korrigiere zu *šu!-ki-tu-uḫ-lī*), aber *uk-ri* sub *ugri* p. 277 (eingeordnet zwischen *Ugarit* und *ugul-*); *ši-in-di* etc. sub *šinti* p. 235 (nach *ši-in-[n]u-ma-a-an*), aber *pa-an-ti-* etc. sub *wandi* p. 293.

Der Autor ist sich bewußt, daß sein Werk ein Provisorium ist, das einen akuten Notstand lindern soll. Die bescheidene Formulierung seiner Absicht "de fixer le détail de nos connaissances" weist darauf hin, daß der unvollkommene Stand der Textkonstitution in den verschiedenen Bereichen der Hurritologie es nicht zuläßt, ein Wörterbuch zu erarbeiten, das das gesamte hurritische Sprachgut der zur Zeit verfügbaren Quellen lückenlos erschließt. Insbesondere die hurritischen Texte aus Boğazköy und die hurro-akkadischen Urkunden aus Arrappḫa, Nuzi, Kuruḫanni und Alalaḫ enthalten noch manches, was im "Glossaire" nicht verzeichnet werden konnte. Daß dennoch eine solche Zwischensumme, wie sie das "Glossaire" darstellt, höchst verdienstvoll ist, geht schon aus der eingangs erwähnten Situation der hurritischen Lexikographie vor seinem Erscheinen hervor. Es ist kaum zu zweifeln, daß dadurch der in der "préface" zum Ausdruck gebrachte Zweck "de faire progresser cette branche secondaire des études cunéiformes" erfüllt werden wird. Der Verfasser hat für seine Arbeit deshalb allen Dank verdient.

Für denjenigen, der sich in die Grammatik des Hurritischen einarbeiten will, bleibt das erste Dokument der Hurritologie, nämlich der Mittani-Brief, auch weiterhin das wichtigste. Das "Glossaire" wird deshalb besonders auch als Glossar zum Mit.-Brief verwendet werden, und es ist sehr erfreulich, daß diese Quelle fast vollständig ausgeschöpft wurde. Da leider nicht wenige Transkriptions- und Zitatfehler stehengeblieben sind und Rez. gelegentlich zu einem anderen grammatischen Verständnis der Formen gelangt, wird es für den Benutzer am ehesten eine Hilfe sein, wenn im folgenden systematisch die Einträge zum Mit.-Brief korrigiert, ergänzt und kommentiert werden.

adi: *a-ti-i-(ma!-nīn)* IV 120. — ***agu:** Die Alternativpronomina *akku* - *agu* "der eine - der andere" werden trotz Hinweis auf Speiser und Bush und trotz der Eindeutigkeit der Stelle Mit. I 81 sub *a(k)ku* als graphische Varianten behandelt. Cf. G. Wilhelm, "Die Inschrift auf der Statue der Tatu-ḫepa und die hurritischen deiktischen Pronomina", *SMEA* 24 (1984) 221 sq. — **ai:** *a-i-i-in* auch II 90. — *a-i-tan* enthält die Kurzform des enklitischen Pronomens der 1. Ps. sg. (*aīdan*). — *a-a-e-el-le-ni-i-in* lies: *a-a-el-le-e-ni-i-in*; zugehörig? — ***ak-kil!-la-a-an** IV 70 (nach Photo). — **allai:** I 62 fehlt nichts. — **andi** Nom. pl.: *andiilla-* auch I 106, III 56, IV 31, 103. — Dat. auch III 89. — **anni:** Die Belege sind zu verteilen auf *anni* "dieser" (Hier-Deixis, demonstrativ) und *ani* "jener" (Dort-Deixis, anaphorisch); cf. den oben sub *agu* genannten Aufsatz. — **anzannuḫ-** (*anzannuog-*): Die Formen II 66 und IV 129 (*anzannu[<i>ḫ*]), wahrscheinlich auch III 87 (so statt III 37, *an-za-a-an-nu-u-[ša-a-ma-a-an]*?) wären unter *anzann-* zu buchen. — **ap-su-(u)-ša-a-u-**: Hinter dem mißverständlichen Eintrag verbergen sich die beiden Verbalformen *apcāza* und *apcōzāy-* (*c* in zusammenhängender Umschrift für die *s*-haltigen Zeichen des Mit.-Briefs im Gegensatz zu *s*, das die *z*-haltigen Zeichen in Positionen wiedergibt, in denen Nicht-Hurriter Tenuis hörten). — **ar-**, 16. Zeile von unten: *a-ru-u-ša-uš-še-né-e-we!* (Genitiv: "Die Tafel der Mitgift, die ich gegeben habe") III 41!; die beiden weiteren Stellen geben die nominalisierte Form im Absolutiv! — 13. Zeile von unten: *a-ru-u!-*. — **ašt-**: II 76: *-ri-īw-wa!-ša; aštugarivḫaža* von *ašti* "Frau" in der Bedeutung "Verschwägerung" (im Lokativ mit Possessivsuffix der 1. Ps. pl.: "in unserer V.")? Cf. auch unten sub *attardi* zu

elardi. Zu Ableitungen von primären Nomina cf. W. von Sodens ansprechende Interpretation des Infinitivs *šalaššumma epēšu* "als Tochter adoptieren", *AHw* 1146 sq. (zu *šāla* "Tochter"). — *ašte*, 19. Zeile von unten: In IV 46 liegt eindeutig der Dativ vor, wie aus der Suffixaufnahme am Genitiv hervorgeht: *šēniššuwemēwādan aštīwa* "für die Frau meines Bruders". Nach dieser Stelle sind auch II 6, 9, IV 48 als Dativ zu lesen. — 10. Zeile von unten: *aš-ti-i-in-na* ist nicht Nom. pl., sondern Singular mit dem enklitischen Pronomen der 3. Ps. sg. sowie wahrscheinlich mit Poss.-suffix der 3. Ps. sg. *i(y)*. Zur Stelle cf. den oben sub *agu* genannten Aufsatz. — 8. Zeile von unten: I 51 ebenfalls Singular (*aštīšūinna* "und deine Tochter gib als meine Frau!"). — *attai* 1. Dat.: statt I 37 lies I 87. — *at-ta-i-i-wa* wäre unter den "thèmes possessifs" (3. Ps. sg.) aufzuführen. — 2(a) Gén.: auch I 47. — *attardi*: Die Bedeutung "paternité" ist nicht auf kombinatorischem Wege gewonnen. Sämtliche Belege sprechen für die bereits von Messerschmidt vorgeschlagene Bedeutung "Geschenk für den Brautvater". Der durchgehenden Übersetzung der Bildungen auf *-ardi* als Abstrakta (so bereits Laroche, *RA* 51 [1957] 105) ist entgegenzuhalten, daß in den meisten Fällen nach dem Kontext eindeutig Kollektivbezeichnungen vorliegen: *mariyannardi* "Streitwagenkämpferschaft" (parallel mit "Adlige und alle Gesandten und alle anderen Länder"), *firdardi* "Adel" (als soziale Gruppe) mit auf den König bezogenem Possessivsuffix der 1. Ps. sg., *irinnardi* "Vasallenschaft" (??) (als Personengruppe) ebenfalls mit Possessivsuffix der 1. Ps. sg. Für *šalardi* verbietet sich die Bedeutung "daughtership" im Sinne von akkad. *mārtūtu* durch den Kontext des Belegs Mari Nr. 5: 11: Das vorangehende Zahlwort sowie der beim Genitivattribut aufgenommene Artikel pl. weisen deutlich auf einen Kollektivbegriff hin: "Siebentochterschaft des Šimige" (*šimigemešwema šindi šabardi*); cf. dazu G. Wilhelm, *Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter* (Darmstadt 1982) 80 sq. Auch *ēlardi* ist nach dem Kontext Mit. III 44 nicht = akkad. *aḫātūtu*, wohl aber ein Abstraktum, nämlich "Verschwägerung" (durch Schwester und Vaterschwester). Die Bedeutung von *šenardi* ist wegen des fragmentarischen Zustands von Mari Nr. 7 aus dem Kontext nicht zu ermitteln. Wegen des Komitativs dürfte auch hier ein Kollektivbegriff vorliegen. — *awatti* Adj.: IV 130 nach Friedrich und Schroeder *-p]a?-a-duḫ-ḫa*. — **avešše*: *a-we-e-eš-ši-il-la-ma-an* II 92; *a-we-eš-še-e-ni-i-in* III 3; cf. Bush, *GHL* 242 sq. — *a-ú-ú!-rat-ta-ma-an*.

edi/idi: *e-ta-la-an* IV 45 wohl dazu ("Stativ"/Lokativ): "in Person", "selbst" (IV 45 sq.: "Und mein Bruder könnte sagen: 'Aber du selbst hast meine Gesandtschaft zurückgehalten!' Nein, ich habe sie nicht zurückgehalten!"). — sub "2." (fälschlich für 3): *we-e!-wa* III 55; *e-ti-iw-wu* III 91 Nom. sg. mit Poss.-suffix der 1. Ps. sg.! (wörtl.: "welche meine Person ich in dem Zustand, daß mein Bruder (sie) in hohem Maße, sehr, sehr von Herzen liebt, weiß" = "Ich weiß, daß mein Bruder meine Person ... liebt"). — sub "3." Dat.: III 91 cf. oben zu "2.". — sub "3." Abl.: auch III 82. — sub "4." Absolutiv sg. *e-ti-iw-wu* III 91 (cf. oben zu "2."). — Sg. gen.: IV 22: *-ú-e-e!*. — sub "5." Dat.: III 91 cf. oben zu "2.". — *elardi*: Zur Bedeutung cf. oben sub *attardi*. *e-e-la-ar-ti-iw-wu-ú!-e-na-a!-še-e-*; III 14 lies III 44. — *eman* Adj.: *e-e-ma-!na-a!-am-ḫa*. — *eni* 1. Sg. Gén.: I 105: *e-⟨e-⟩ni-i-wa*; beide hier genannten Belege sind Dativ und enthalten das Poss.-suffix der 3. Ps. sg. *i(y)*. — 2. Pl. Erg.: *e-e!-en-* I 78, II 52, IV 117. — p. 82, 1. Zeile von oben: [DINGIR.(MEŠ)] 'e!-e!-en-. — Es fehlt für den Nom. pl. der für das Verhältnis von Possessivpronomen und Artikel sowie in Hinsicht auf den hurritisch-urartäischen Sprachvergleich wichtige Beleg DINGIR.MEŠ *e-e-ni-il-la-a-an še-e-ni-iw-wu-ú-e-na* IV 65; cf. Bush, *GHL* 87. — *e-ru-uš-ki-i!-in-na* I 97, *e-ru-u-uš-[ki-i-n]a* I 100. — *eše* (*eže*) Poss.? III 16: *e-⟨e-⟩!-ši-*; Zugehörigkeit sehr

unsicher. — *ešši* “Pferd” (?); dazu vielleicht auch *iš-ši-na-a-an* III 66 (cf. Hinweis s.v.). — *ewri* (*evri*): *everni* “König” enthält nicht den Artikel sg. /ne/, wie die Formen *evrenne* (?) und *evrenna* (diese mit Artikel!) zeigen. Es handelt sich vielmehr um ein Suffix /ni/ (“individualisierend” o.ä), das wohl auch in *havurni*, *šegurni*, *šidarni*, *attani*, *allani* zu suchen ist. — Zu *everni* Nom. sg. mit Artikel sg.: *éw-[re-en]?-né* II 72; cf. 71. Dat. sg. *éw-re-en?-né?-e?-wa?-an* IV 3 (nach Photo; unsicher).

hari Sg. nom.: *ha-a-ar-re-en* I 93! — *haš-* (*haž-*), 10. Zeile von unten: *ha-ša-a-ši-il-la-a-i!-ni!*— IV 23 (Optativ auf *-ain*). — *henni*: auch IV 11. — *hešmi* Pl.: *hi-i[š]-mi-i-!e[n-n]a* II 117. — *hiyari* 2. Poss.: Zum angeblichen Poss.-suffix der 3. Ps. sg. *-a* cf. oben S. 487-8. Mit III 73 ist Absolutiv mit Übergang von stammauslautendem *e/i*→*a* vor Pronominalsuffix; cf. Bush, *GHL* 87 sq., III 90 und 106 dagegen Essiv (“Stativ”/Lokativ). — *hill-* 1. Imp. sg. 2: Es handelt sich um Formen des sog. Antipassivs (Form des transitiven Verbs, die bei Abwesenheit des direkten Objekts gefordert wird). — Pot.: statt IV 24-25 lies IV 24, 45. Die Form ist nach der letztgenannten Stelle 3. Ps. und keinesfalls negativ; cf. oben sub *edi*. — *hisuḥ-* (*hicūḡ-*) Pot.?: Perf. mit Ergativ 1. Ps. sg., neg. (“ich habe nicht gekränkt”). — Divers: *hi-su-ú!*— IV 10 (Voluntativ; IV 9-10: “Wenn jedoch mein Bruder sie nicht in dieser Weise gemacht hat, will ich mich sehr betrüben.”) — I 110: *hi-su-ú-ḥu-lu-ú-en*(über Rasur)! (nach Photo): “Und mein Bruder möge sich über jene Sache nicht betrüben!” Beide Formen sind intransitiv (*hicūḡo/ul-*). — *hu-up-lu-lu!-uš-te-la-an* II 23. — *huradi*: II 124: *hu-ra-a-a!-ti*. — **ḥ[u-š]u-[u]d-du-la-a-aš-še-na* IV 125.

Ihibeni (*Iḡibe*): *ḥi-be!-ni* Ablativ(–Instrumentalis); cf. oben S. 488. Die Stadt *Ywnw* wird keilschriftlich *ḥiA-na* wiedergegeben; cf. Edel, l.c. — *inna-*: Die von Bush, *GHL* 244 sq. vorgeschlagene Bedeutung einer temporalen Konjunktion (“wenn, als”) paßt an allen Stellen. — *inu(me)* 1.: II 32: *i-nu-ú!-u!*?-. — 2: *inūmēmīn* auch IV 115, 121. — *ú-nu-ú-me-e-ni-i-in* II 66! — *išaš* (*iḡaž*): III 54, IV 63: *i-šal-la-*. Letzter Satz: IV 63! Dazu vielleicht] *i-ša-a-aš-ša-a-an* I 69 (<*iḡažmn(ayān)*). — *išuh-* (*iḡūḡ-*): IV 92 *-ku-u!-un-*. — *i-šu-uš-ti-el*, *Išhara*: alphanetische Reihenfolge?

kad- 1. Prés. Sg. 3: *ka-ti-a*— IV 12! — Sg. 3 nég.: IV 2 *-ku-u!-un-*. — Prét. sg. 3: IV 31 *-aš-še!-na*. — Cf. noch *ka-t[i-i]š* IV 4 (unklar). — *karkut-* (besser *karḡašt-*): IV 120 *qar!*(= *kār*)*-ḥaš-tiš!-til!*(Text: *ti*)*-la-a!-an* (*karḡaštivštil(ayān)* “und wir mögen...!”), IV 40 *qar!-ḥaš-ti-wa-a-en!* (*karḡaštivāen* “er [= mein Bruder] möge [meine Gesandten] nicht...!”). — *keldi* 1. letzter Satz: IV! 43-44. Die letzten beiden Wörter sind Dative: Da *picušt-* “sich freuen” mit dem Dativ konstruiert wird (cf. II 54 sq., 62), ist auch bei *picandist-* dieser Kasus zu erwarten; der Genitiv wird zudem ausschließlich adnominal verwendet. — *keri* 1. letzter Satz: Ergänzung unsicher; als Subjekt des intrans. Satzes ist die 1. Ps. pl. (*-tilla*) zu erwarten. — *ki(b)-* (besser *ke-*) RS bil. 1,5: *šukun* ist nicht mit der Erstedition “dépôt”, sondern Imp. 2. Ps. sg.; cf. Lambert, *BWL* 116. Die hurritische Fassung bietet *ge!-e-en*, das also gleichfalls als Imp. aufzufassen ist (von *kenumme*, mit der Kurzform des Pronomens der 3. Ps. sg.). — *ki-i-pu-šu-ú-uš-ši* nicht 2. Ps. sg., da diese durch /o/ (Zeichen *u*), nicht /u/ (Zeichen *ú*) bezeichnet ist. Die (unklare) Form ist gewiß zu trennen von *ke-* und unter *kib-* zu buchen. Leider berücksichtigt L. bei der Ansetzung der Lemmata nicht, daß im Mit.-Brief wie auch meist in Nuzi das Zeichen *GI* auf den *e*-Vokal, das Zeichen *KI* auf den *i*-Vokal festgelegt ist. — *giban-* (*kebān-*) 1. Prét. sg. 1: auch III 18 (*-ša-a-uš-*). — *kul-* Prés. sg. 3: II! 105, 106. — Prét. sg. 3: I 83 *gu-lu-u-u!-ša*. — *maganni*: II 54 *-wu-ú!-un-* (II 15 abgebrochen).

man- (*mann-*) 1.: Zu dem Beleg *ma-a-an-na-a-an* I 84 ist noch I 93 (*ma-a-na-an*) zu stellen, da der Zusammenhang in beiden Fällen der gleiche ist: Es folgt jeweils das Verb *hilibi* "er teilt mit" und daraufhin eine zitierte Rede. Die beiden Stellen dürfen daher für eine bisher nicht beachtete Partikel zur Einleitung der zitierten Rede *mā* in Anspruch genommen werden, die jeweils vom enklitischen Pronomen der 3. Ps. sg. in der Lang- bzw. Kurzform gefolgt ist: *mānn(a)ān*, *mānvan*. Ein Zusammenhang dieser Partikel mit der gleichlautenden Einleitung der zitierten Rede im jüngeren Assyrischen liegt nahe. In IV 61 (Kontext unverständlich) liegt dagegen wohl das Verb *mann-* vor, dessen Themavokal vor dem Konnektivum *-an* geschwunden ist. — Prés. sg. 3: auch I 12, IV 107. Die sub 1. gebuchten Belege mit dem enklitischen Pronomen /*lla*/ (auch I 8) gehören zu 2. Die dort gegebenen Übersetzungen sind nicht zutreffend, da die enklitischen Pronomina stets Absolute sind; also wörtl.: "so bin ich" etc., offensichtlich als Ausdruck der Bekräftigung. — 2. Sg. 1: auch II 85. — Sg. 2: Deutung unsicher, da im Widerspruch zu dem morphophonematischen Wandel *e/i*→*a* vor enklitischem Pronomen. Zum endgültigen Nachweis des enklitischen Pronomens der 2. Ps. sg. cf. H. J. Thiel - I. Wegner, *SMEA* 24, 191. 197 sqq. — 3.: III 17 *adiban* (Kurzform des enklit. Pronomens mit Konnektivum; cf. W. Farber, *Or* 40 [1971] 40). — Opt. nég.: II 122. — Letzte Zeile: *ma-a!-an-* IV 59.

naḥḥul- (*naḡo/ull-*): III 96 *-pu-ú!-uš-*. — **nakk-**: Zu *na-ak-ka-aš-ša* noch III 90 mit Bush, *GHL* 271, gegen Friedrich und Schroeder. — Hinzuzufügen: [*na*]-*ak-ku-ša-a-ú* (*nakkoozāu*) I 115 (Perf. 1. Ps. sg.). — *na-wa-ḥa-pa-aš-ša* III 90 ist zu streichen, cf. zu *nakk-*. — *na-wa-a-an!* IV 7; cf. noch *na-wa* IV 15. — **SAL* *né-e-ri-íw-wu-ú-la-an* (*nēriffūban*; Ergativ) IV 62; zur Bedeutungsbestimmung *nēra* "Mutter" cf. H. J. Thiel - I. Wegner, *SMEA* 24, 199 sq. — *nešše*: I 60 *né-leš-ši*. — *niḥari* (*niḡari*) ist mit "dot, trousseau" richtig übersetzt. Das akkad. Äquivalent ist aber nicht *terḫatu* ("Brautpreis", Leistung des Bräutigams an seinen künftigen Schwiegervater), sondern nach der Terminologie der akkad. Briefe Tušrattas unspezifisch *qīšātu* (NÍG.BA.MEŠ) NITLAM₄.MEŠ; cf. *EA* 22 IV 43. — Sg. nom.: auch III 42; III 34: *-a-a!-ri*. — *niri* 1. Abs.: *ni-i-ri* auch III 43. — *nirušae* (*nīroḡzae*): auch I 55. — **ni?-ša-a-al-la-a-an* I 103 ist nach Kollation als [x]-*x-ir-ša-*... zu lesen; die auf der Basis der Transliteration Friedrichs gegebene Deutung von V. Haas - G. Wilhelm, *Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna* (AOAT-S 3; Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1974) 129 sq. n. 2 entfällt damit.

***padi** IV 33 (nach dieser Stelle möglicherweise indefinit: "irgendein" [??]), 67, 68, 72. — ***pa-ḥé** IV 13 (wohl zu trennen von *pāgi* "Kopf"). — **paḥi** (*pāgi*) 1.: Hinzuzufügen ist der Direktiv *pa-a-ḥi-i-ta* I 61 (mit Poss.-suffix der 3. Ps. sg.?). — 3.: II 90 *-íw-wu!-ú!-a!-*. — **pal-** 2. Divers: *pal-la-a-en* IV 56, die anderen Stellen ohne plene-Schreibung. — **pald-**: IV 29 *pa!-al!-*; III 48 *-pa-a-te!* — **pašš-** Opt. sg. 3: III 112 ist Antipassiv (dazu cf. oben sub *ḥill-*): *paššānvan* "und mein Bruder schickt zu mir", parallel III 116 *paššedānvan* "und ich werde zu meinem Bruder schicken". — **paššari**: Der Beleg IV 54 ist richtig als "opt. nég." bestimmt; nach dem Kontext zweifellos zu *pašš-* mit Wurzelerweiterung *-ar-* (II 53 sq.: "Einen anderen Gesandten möge mein Bruder nicht schicken [*paššar-*], nur den Mane möge er schicken [*pašš-*]"). — **paššithi** 1. Sg. nom.: Im Mit.-Brief nirgends die plene-Schreibung *-ḥe-e*. Einmal auch im Singular Schreibung mit *-ḥé*: IV 54. — Pl. nom.: statt II 38 lies II 88. — 2(a) Erg.: IV! 41; Absolutiv (Nominativ), nicht Ergativ! — 2(b) Nom.: auch I 114, II 95. — 2(b) Erg.: I 83 Fehler für *-it-ḥi-<íw->wu-uš*, zu 2(a). — **pazi**: *pa-zí-i-(mān!)*. — **penna-**: II 78 bietet nach Photo *be-en-!ti!-úw-wu-!ša!*; damit liegt erstmals die zu erwartende Form Erg. 1. Ps. pl. neg. vor (*pendinuffwza*). — **pis(u)** (*pic-*, *picnušt-*, *picand-*, *picandišt-*): dazu

bi-su-u-u-ni-i-in III 4. — **p[u]-ú-ra-rat-ti-íw-wu* II 89. — *pu-ud-du-ú-uk-...-la-a!-an* III 60.

šali (*šāla*): *ša-a-li-íw-wu-ú!-e(-)* III! 76, 90. — I 47 etc.: *ša!-a-la*. — *šatt-*: Der Bedeutungsansatz von Speiser ("together"?) hätte Erwähnung verdient, da er zwar nicht strikt bewiesen, aber für alle Stellen des Mit.-Briefs mit Ausnahme der klaren Verbalform *šattōža* I 64 passend ist. Das Verb *šatt-* sollte daher zunächst getrennt behandelt werden. — 1. Pl. 3: III 108 enthält die Kurzform des Pronomens der 1. Ps. pl. (so bereits Speiser, *IH* p. 210). Dazu [*ša*]-*a*-[*a*t]-*til-la-a-an* IV 117; aus dieser Stelle geht hervor, daß *šatt-* (nach Bush, *GHL* 310 *šad-*) kein Verb sein kann, denn *-tilla* gehört als Absolutiv zur folgenden Ergativkonstruktion. — 2.: *ša-a-at-ti* statt II 63 lies II 67. — Divers: IV 62 steht nach Transkription Friedrichs, Autographie Schroeders und Photo *ša-*. — *šenardi*: cf. oben zu *attardi*. — *šeni* (*šēna*) 2. Nom.: II 93, 107 (ebenso III 50) zeigen plene-Schreibung in Kombination mit der Kurzform des enklitischen Pronomens der 3. Ps. sg. (*-we-e!-en*). Anders die nicht gebuchten Belege für die Langform /*nna*/: *-we-en-na-a-an* II 72, III 45, IV 45, 112. Ein phonologisch (Akzent) oder morphologisch konditionierter Wechsel von Einfach- und plene-Schreibungen ist auch sonst festzustellen und verdient genauere Untersuchung. — IV 49 ist nach IV 25, 28 zu *še-e-ni-íw-wu!*-<*ú*>*e-né-e* zu korrigieren. In allen drei Fällen liegt offenbar Aufnahme eines noch nicht geklärten Suffixes (*y*)*e* (kaum <*we*, da kein übergeordnetes Nomen vorhanden) vor. — Gén. ... Dét. à l'erg.: Warum ist nur ein Beleg für diesen Fall der Suffixaufnahme gegeben und nicht auch für die anderen Kasus? — 3. Gén.: *-ap-pè!*(BE). — Es fehlt die Adverbialbildung *šēnānnae* "brüderlich (gesonnen)" o.ä. IV 12. — *šerri*: IV 115: *-er-re!-e!-tan*: da parallel zum *ēnneštan* "von deinem Gott" vielleicht trotz fehlenden Gottesdeterminativs zum folgenden Stichwort. — *Šimigi* (*Šimige*): III 46 kaum zugehörig; neg. Antipassiv (*šimāis*<*k*>*ki*)?? — *šini* 2.: *ši-ni-a-še-na-a-* III 40: Gén. mit Poss.-suffix 3. Ps. pl. (*šiniyāz(v)ema-*); III 39 sq.: "Und geben lassen möge mein Bruder sich ihre Tafeln, und die (Worte) von ihren beiden (Tafeln) möge er hören!". — *šir-*: Cf. auch Diakonoff, HuU 142 ("angenehm sein"). — *šu-* (*šō-* vor Gén.- und Dat.-suffix, *šū-* vor anderen Kasussuffixen) Gén.: III 99 ist Dativ. — Eine weitere Genitivform ist *šu-u-u-we* III 115. — III 60: Sicher kein Ergativ, da dieser im Plural *ažnuž* lautet und der Satz intransitiv ist. Es handelt sich wohl um eine adverbielle Ableitung (*šonna* Lokativ): *šōvem*(*ayāžōnna* "in der Art und Weise derer von mir"; da von den Geschenken des Großvaters und Vaters Tušrattas im Vergleich zu seinen eigenen die Rede ist, ist dies wohl zu verstehen als: "Im Vergleich(?) mit den (Geschenken) von mir sind sie nicht gleichwertig(?). Eine Bedeutung "gleichwertig sein" (*irn-*, intrans.) bzw. "äquivalisieren, vergelten" (*irnōg-*, trans.) fügt sich in den Sinnzusammenhang aller Stellen (III 60, 67, 70; IV 66 bleibt undurchsichtig), kann aber angesichts der wenigen Belege noch nicht als gesichert gelten. — Hinzuzufügen ist die Komitativform *šu-ú-ú-ra* II 93. — *šuga-*: II 70 etc. *šu-ka!*. — **šurve*: *ti-we šur-we* IV 2, 17, *šur-we ti-we* IV 4, *ti-w[a]-a-al-la-a-an šur-we* IV 16; cf. A. Goetze, *JCS* 2 (1948) 264, V. Haas - G. Wilhelm, *Or* 43 (1974) 87 sq. — **šurvušt-*: *šur-wu-uš-ti-ik-ki-i-in* II 103.

tad- 1.: III 92 *-ti-a-a!-aš-š[a]*. — 2. I 78 *-ti-te!-en*. — *tadugari* 1.: *tādugāri* und *tādugāriš* stehen zumeist in zerstörtem Kontext. Die Deutung der letzteren Form als Ergativ verbietet sich aber eindeutig in II 93 und IV 113, 121 wegen des Fehlens einer ergativischen Verbalform. Die sub 2. Prés. pl. 1(?) gebuchte Form III 109 stimmt mit den sub 1. Nom. genannten bis auf das enklitische Pronomen überein. III 109 ist eine Antipassivform, und es besteht kein Grund, die drei gleichlautenden Formen in zerstörtem Kontext nicht ebenso aufzufassen. Zur Erklärung der

Formen auf $-z$ cf. G. Wilhelm, *ZA* 73 (1983) 97-8 n. 3. — Opt. nég.(?): Voluntativ auf * *nibe(veva)*, nicht Negation /*va/*; cf. Bush, *GHL* 232 sqq., Diakonoff, *HuU* 131 sq. — **tagi**: ZALAG = *ellu, ebbu* "rein", nicht *banû* "schön"; IV 58 mit sexueller Konnotation? — * *ta-li-im-te-na* III 120, 121. — **tan-** 1. Prét. sg. 1: I 58 und IV 32 ohne plene-Schreibung des *u*: *ta-a-nu-ša-a-ú*. — Sg. 2 nég.(?): neg. Antipassiv mit enklitischem Personalpronomen der 1. Ps. sg. (*tānvoziikka*($<i>i</i>$)*nt(a)ān*) "und was ich nicht gemacht habe"; Schreibung: $-ta-a!-an$. — Prét. Sg. 3: Es fehlen die zahlreichen Belege für die nominalisierte Form ("Part.") im Absolutiv: *ta-a-nu-u-ša-a-aš-še* II 99, $\sim-na$ I 100, 105, II 66, III 53, 56. — Opt. sg. 1: Futur Erg. 3. Ps. sg. mit enklitischem Personalpronomen der 3. Ps. pl.: *tānillēdāll(a)ān* (I 107 sqq.: "und alle Dinge, die mein Bruder von Herzen wünscht, wird er verwirklichen"). — 3. Opt. sg. 3: $-ti-en!$. — **taršuwani**: Warum "humanité", da doch eine Gleichung mit *amīlu* (nicht *amīlūtu*) und *ugarit. bu-nu-šu* sowie zahlreiche Pluralformen existieren? — Erg.: IV 122 $-niš(GiŠ)$. — Ein Beleg für das undeterminierte Nomen läßt sich hinzufügen: [*tar*]-*šu-a-a-ni* II 96; cf. G. Wilhelm, *SMEA* 22 (1980) 134 sq. n. 4. — **taše** Sg. nom.: I 99 lies I 85! (*ta-!še*). — Gén. du dét.: I 91, 99, 104 sind Dative. — **tea**: *te-a* auch III 69. — **tihan-** (*tīgan-*) Divers: $-ni-niš(GiŠ)-ha!$ (am Photo überprüft). IV 49 ebenfalls $nīš(GiŠ)$. — **tīša** (*tīza*) 1. Nom.: *ti-ša-a-an-na* III 14 (auch I 107, IV 34) kann nicht Absolutiv sein, da diese Kategorie in allen drei Sätzen jeweils anderweitig besetzt ist. Es handelt sich um eine adverbielle Bildung auf $-nni$ im Lokativ; cf. auch oben sub *šu-*. Wie III 14 zeigt, ist dieses Suffix kongruenzfähig: *šēniffiwyemēmna tizāmna*. Dasselbe gilt für eine um *h̄hya* erweiterte Adverbialbildung, die sich hinter dem Zitat sub Nom. II 10 verbirgt: *šēniffiwyemēmno*($<i>i</i>$)*h̄hya tizāmno*($<i>i</i>$)*h̄hya*. Das gleiche Suffix auch III 86: *tiziffūnnoh̄hya*. — 3(a): Einen Lokativ bietet IV 111: *ti-!šī!-iw-wa-an*; cf. unten sub *tiwe*. Ebenso II 55, das unter 3(b) gebucht ist (Poss.-suffix der 1. Ps. sg.!). Das Poss.-suffix der 1. Ps. pl., gleichfalls mit Lokativendung, enthält IV 113: *ti-ši-iw-wa-ša-an* (*tiziffiwašad(a)n*). — **tiwe** 1. Sg. nom.: I 83, II 12 und alle Stellen ohne Suffix *ti-we*; plene-Schreibung regelmäßig vor Suffixen außer dem Possessivsuffix der 1. Ps. — Nom. dét.: *tivēmēn* IV 33 ist Ablativ-Instrumentalis; cf. G. Wilhelm, *ZA* 73 (1983) 106-7. — Pl. nom.: I 73!, I 80!; die beiden Belege bieten im Gegensatz zu allen anderen doppelte plene-Schreibung (*ti-we-e-e-na/MES*). — 2(a): IV 111 ist nach Photo *ti-!šī!-iw-wa-an* zu lesen und als Lokativ zu bestimmen (*tiziffiwan* "in meinem Herzen"); so bereits Speiser, *IH* p. 128, und Bush, *GHL* 143. — 2(b) *ti-wi-i-wa-an* II 84 ist wegen des folgenden *edīdan* Dativ und enthält das Possessivsuffix der 3. Ps. sg. (*tivīwan*). — 2(d) IV 16: *ti-w[a]-a!-al-la-*; kein Possessivsuffix, sondern *e/i→*a* vor Pronominalsuffix; ebenso der nachzutragende Beleg *ti-wa-a-at-ta-a-an* IV 42; cf. oben sub *hiyari*. — Ein Ablativ nach Possessivsuffix der 3. Ps. sg. liegt wohl vor in II 104: *t[i-w]i-!šī!-t[an]* (*tivīdan*); die Lesung ist nach Photo wahrscheinlich, aber nicht völlig sicher. — Unklar: *ti-wi-i-li-na* IV 6. — **tuppe**: Die Stellen II 18, 88, 89 ebenso wie ein Teil der Belege in III 36-39 gehören zu *tupp-*; cf. sofort. — **tuppi**: Die Belege des Mit.-Briefs sind von *tu-pu-e* 𐎶𐎶 II 125 zu trennen. Zur Ansetzung eines Verbalstamms *tupp-* mit der Bedeutung "vorhanden, anwesend sein" cf. G. Wilhelm, *ZA* 73 (1983) 100-1 n. 15 mit Belegen im Satzzusammenhang. — **tur(u)bi** Sg. nom.: auch III 116 *du-u-ru-*[. — Nom. dét. I 15: Der Artikel sg. hat einfaches $-n-$; *torubīnni* ist eine adverbielle Bildung, also wohl "feindlich" (? — Kontext zerstört), entsprechend I 17 "er ist nicht feindlich"(?). — Hinzuzufügen ist der Dativ (mit Poss.-suffix der 3. Ps. sg.?) *du-ru-bi-i-wa* III 114. — Poss. abl.: III 118!: *du-ru-bi-ip-pa!-a!* (Poss.-suffix der 2. Ps. sg. mit Dativendung, Versehen für $-iw-wu-ú-a$). — Divers: III 119: $-bi-!B!$ -. — Cf. noch *du-ru-bi-iw-w*[A III 122.*

ubu-: IV 103 *-ti-[i]-in.* — **u-ya-**: “nein”, auch IV 57. — **uli** (*ôli*): Pl. nom. auch II 92. — Statt II 17 lies II 117 (Zugehörigkeit unsicher wegen fehlender plene-Schreibung). — **ulluh-** (*ollbo/ug-*) 1. Prés. sg. 3 nég.: *-gu-ú!*-. — ***ul-lu-i** III 44, 75. — **uluḫ-** (*ôlvôg-*): statt II 71 lies II 11. — **umini** (*ôminî*): 1. Sg. nom.: statt I 80 lies I 20. — Gén.: I 62, II 71, 72 mit Artikel sg.: *ôminūnēwe*; I 97 mit Poss.-suffix der 3. Ps. sg.? — IV 15 Dativ (mit Poss.-suffix der 3. Ps. sg.?). — Gén. dét. außer IV 25 auch IV 28. — 2(a) IV 28 enthält nicht das Poss.-suffix der 1., sondern das der 3. Ps. sg. (*ômināive*, ebenso IV 25). — 2(b) II 97: Der Dativ mit Poss.-suffix der 2. Ps. sg. lautet *-ppa*; hier daher Absolutiv mit Poss.-suffix der 1. Ps. sg. vor Konnektivum *-ān.* — **un-** Fut. sg. 3: III 12 *ú-ú!*-<*né*>-*e-et-ta.* — **undu**: Zur Bedeutung cf. aber auch Bush, *GHL* 240 sq. — **unduman**: statt II 7 lies II 57, statt III 75 lies III 35 (die weiteren Belege sind II 107, III 11, 21, IV 30). — ***ú-nu-ú-ul-lī** II 113. — **ur-** Opt. sg. 3 nég.: III 111! — **ú-ru-u-muš-te-e-wa-a-tan** II 9 zur Wurzel *ur-* mit Wurzelweiterung *omu* wie die unter *ur-* gebuchte Form *ú-ru-u-mu* IV 47; Potentialis, 1. Ps. sg.: *urōmoštēvāšvan.* — **urd-**: II 53! — **urḫi** (*urḡi*): II 106 *ur-ḫé!*-*e-en.* — **uruḫi-**: statt II 119 lies IV 119; *ibid.* *u!-ru-*. — **uše**: III 23 *ú!-šī-īw-wu-(ú!)-un-na-*. — **uštay**: II 76 nach Friedrich *-t[a-a]-nu-*; nach Photo keine Spur von und kein Raum für *-an-*. — **wahri** (*faḡri*) 2.: IV 111 *-um-me!* (Inf.).

waši Gén.?: Potentialis *faševa*, zu *waš-* (*faš-*) p. 294. — **we-** (*fe-*) Gén.: III 58 Dativ (ebenso III 55). — **wur- 1** (*fur-*) 2.: III 9 *-ku-u!-un-*. — **wur- 2** (*úr-*, *ūr-?*) Vol.: Prés. neg. Erg. 1. Ps. sg. (*úrūuffunn(a)ān* “ich wünsche ihn nicht”). — I 80 besteht kein Grund, von Speisers und Bushs Analyse abzuweichen und ein unerklärliches *-a-* zwischen Wurzel und Perfektzeichen anzunehmen (I 80 sqq.: “Und die Dinge, die wir uns wünschen, möge in guter Weise in unserer Mitte der eine für den anderen in sehr schöner Weise tun!”). Schreibung: *ra-ú!*-*ša-*, d.h. /u/, /y/ wie im Ergativzeichen /au/, nicht /o/ wie im Perfektzeichen /oʒ/. — Hinzuzufügen ist mit Bork (cf. Speiser, *IH* p. 12 n. 1 und Bush, *GHL* 293) *ú-ú-rik(zum)-ki* (= *úrīkki*); Belege cf. sub *ú-ú-zum-ki*. Für ZUM = *rik* u.a. im Šattiwaza-Vertrag und in Ugarit cf. von Soden-Röllig, *ASyll* Nr. 299.

***za-a-zu-lu-u-ša** II 117 (*sāzolvōšā*; cf. *sazamma* HSS XIII 387: 11; oder Emendation *ḫa!*? — Kontext zerstört). — **zu-tar-ḫi-īw!-wa-** IV 61. — **Zulḫinita**: streiche Wilhelm.

[Korrekturzusatz: ***agu**: Aufgrund des soeben veröffentlichten Textes ChS I/1 Nr. 52 darf nun auch das Alternativpronomen als *i*-Stamm *akki* – **agi* mit Obliquus-Stamm auf *-u* angesetzt werden (Rs. 15': *ak-ki a-ku-ta* “der eine zum anderen”). — **giban-**: Nach einer von Gerfrid Müller im Rahmen meines Hurritisch-Seminars durchgeführten Wortstatistik entspricht *kebān-* eindeutig *šubulu* “schicken, senden” in den akkadischen Briefen Tušrattas. Der unerweiterte Stamm *keb-* liegt gewiß (gleichfalls nach einem Vorschlag G. Müllers) in der Abstraktbildung *kepše* (*ge-ep-še-ma-a-an* GUŠKIN “... wird mein Bruder eine Goldsendung als mein Geschenk schicken” II 53) vor.]

Archäologisches Institut
Johnsallee 35
D-2000 Hamburg 13